

Inhalt

0. Einleitung	9
----------------------------	----------

I. Teil. Ästhetische Grundlagen

1. Kapitel. Subjektivität	15
1.1 Motivation und Rollenspiel	15
1.2 Biografische Spuren im übersetzten Text	19
1.3 Ein Beispiel für die Rezeptions-Biografie eines Textes	23
1.4 Das Kunstwerk auf dem Kunstmarkt	32
1.5 Subjektivität und Können	33
1.6 Typische Kompetenzunterschiede im Überblick	34
1.6.1 Textkritische Kompetenz	34
1.6.2 Verstehenskompetenz	35
1.6.3 Produktionskompetenz	36
1.6.4 Übersetzungsziel und -methode	37
1.6.5 Einfühlungsvermögen	38
1.6.6 Gattungsspezifisches Wissen	39
1.6.7 Interkulturelle Kompetenz	39
2. Kapitel. Linearität	41
2.1 Der Autor als „Übersetzer“, der Übersetzer als „Autor“?	41
2.2 Translatorische Mikroanalyse	44
2.3 Identität von Form und Inhalt	49
2.4 Die Übersetzbarkeit von Sprache	51
2.5 Vergleich von Autor und Übersetzer unter dem Aspekt der Kreativität	53
2.6 Grenzen der Übersetzungskompetenz	56
2.7 <i>Double bind</i> als Beruf	60
2.8 Linearität und Kontext	61

3. Kapitel. Das elastische Problem der (Un)Übersetzbarkeit	65
3.1 „No untranslatables!“	65
3.2 Singuläres als Übersetzungsproblem	67
3.3 Zur Tradition des deutschen Sprachontologismus	68
3.3.1 Zum ontologischen Vorrang der deutschen Sprache bei Justus Georg Schottelius	68
3.3.2 Schottelius' Übersetzungstheorie	71
3.3.3 Poetische Laut-Ontologisierung und Unübersetzbarkeit	72
3.4 Dialekt als Übersetzungsproblem	74
3.5 Die Andeutung von Dialekten in der Übersetzung	77
3.6 Dialekt als Fußfessel des (deutschen) Literaturexports?	81
3.7 Innersprachliche und innerkulturelle Diversität	84
4. Kapitel. Oralität	87
4.1 Von der Rhetorik der Rede zur Rhetorik der Schrift: Bruni, Erasmus, Luther	88
4.1.1 Leonardo Bruni (1369–1444): Aristoteles als <i>Orator</i>	90
4.1.1.1 Sprachbeherrschung und Wandlungsfähigkeit	90
4.1.1.2 Individualstil	91
4.1.1.3 Lebendige, rhetorische Mündlichkeit	92
4.1.2 Erasmus von Rotterdam (1466–1536): Vom <i>verbum</i> zum <i>sermo</i>	92
4.1.3 Martin Luther (1483–1546): Die deutsche Bibel als Hör-Ereignis	93
4.1.3.1 Voraussetzungen von Luthers Bibelübersetzung	93
4.1.3.2 Zu Luthers Übersetzungstheorie	96
4.1.3.3 Luthers Bibelübersetzung im Vergleich mit Mentel	100
4.2 Zur theoretischen Begründung der Mündlichkeit der Literaturübersetzung im 18. Jahrhundert	103
4.2.1 Herder: Originalnähe, Mündlichkeit, Lebendigkeit	104
4.2.2 Wieland: <i>belles infidèles</i> als Ohrenschmaus	106
4.2.3 Voß: Homer als feierliches Hör-Erlebnis	111
4.2.4 Novalis' „schriftliche Stimme“ und Schlegels „Einführung“	112
4.2.5 Schlegels HAMLET-Übersetzung	117

5. Kapitel. Literaturübersetzen heute	121
5.1 Zur Kontinuität des Mündlichkeitsprinzips	121
5.2 Zum empirischen Status der „schriftlichen Stimme“	122
5.3 Die vier Ebenen der Performanz	125
5.4 Zusammenfassung des I. Teils: Linearität + Oralität + Subjektivität = „schriftliche Stimme“	127

II. Teil. Zur Praxis der drei großen Gattungen

6. Kapitel. Zur Übersetzung von Bühnentexten	131
6.1 Die Besonderheit der deutschen Theaterlandschaft	131
6.2 Zum Zerebralismus der Übersetzungswissenschaft	136
6.3 Wedekinds FRÜHLINGS ERWACHEN. Ein Vergleich verschiedener Übersetzungen	137
6.3.1 Die Programmierung von Mündlichkeit durch Satzzeichen	137
6.3.2 Die stilistische Programmierung der Mündlichkeit	141
6.3.3 Das Übersetzen menschlicher Stimmen	145
6.4 Zwei Beispiele mit Anregungen zum Selbermachen	146
6.4.1 W. S. Maugham: HOME AND BEAUTY (1919)	146
6.4.2 Willy Russell: EDUCATING RITA (1980)	152
7. Kapitel. Zur Übersetzung von narrativen Texten	155
7.1 Die Erzählperspektive als Übersetzungsproblem	155
7.2 Hermeneutisches Wissen und rhetorisches Können	157
7.3 Robert Gover: ONE HUNDRED DOLLAR MISUNDERSTANDING	160
7.4 „Das dritte Ohr“ (Nietzsche)	163
7.5 Eine Aufgabe zum Selbermachen. John Wain: WHILE THE SUN SHINES (1967)	164

8. Kapitel. Zur Übersetzung von Lyrik	167
8.1 William Shakespeare (1564–1616)	168
8.1.1 Zum Original	168
8.1.2 Konkrete Übersetzungsprobleme	170
8.1.3 Übersetzung von R. K.	171
8.2 Charles Causley (1917–2003)	171
8.2.1 Zum Original	172
8.2.2 Zur Übersetzung	173
8.2.3 Übersetzung von R. K.	174
8.3 W. H. Auden (1907–1973)	174
8.3.1 Zum Original	175
8.3.2 Zur Übersetzung	176
8.3.3 Übersetzung von R. K.	177
8.4 Hendrik Rost (*1969)	177
8.4.1 Zur hermetischen Lyrik	178
8.4.2 Übersetzungsprobleme	179
8.4.3 Anregung zum Selbermachen	180
8.5 Rainer Maria Rilke (1875–1926)	181
8.5.1 Zum Original	181
8.5.2 Rilke auf Englisch	182
8.5.3 Rückübersetzung als Fingerübung	184

III. Teil. Heiterer Epilog

9. Kapitel. Von der Paraphrase zur Parodie	189
10. Kapitel. Die heitere Kunst des Literaturübersetzens	191
Literaturverzeichnis	197
Personenregister	209